

Jugendpolitik (wieder) gestalten – Jugendarbeit und Jugendverbandsarbeit sichern

Der Landesjugendring Rheinland-Pfalz fordert die Parteien in Rheinland-Pfalz (SPD, CDU, FDP, Bündnis 90/Die Grünen, Die Linke) auf, in ihren Wahlprogrammen zur Landtagswahl 2011 eindeutige Aussagen zu ihren Plänen und Vorhaben zu den Themen Jugendpolitik, Jugendarbeit und Jugendverbandsarbeit zu machen.

Dabei sind folgende Aspekte entsprechend den Empfehlungen des Bundesjugendkuratoriums zu berücksichtigen:

- a.) Jugendpolitik als Schutz- und Unterstützungspolitik
Jugendpolitik entwickelt einen Rahmen, in dem Jugendliche die Gestaltungsmöglichkeiten, sowie die Anforderungen und Risiken dieser Lebensphase produktiv bewältigen und ihre persönliche Entwicklung selbst gestalten können.
- b.) Jugendpolitik als Befähigungspolitik
Jugendpolitik als Befähigungspolitik hat die Aufgabe, das Interesse von jungen Menschen an umfassender Bildung einzubringen. Sie hat den Auftrag, eine umfassende Befähigung junger Menschen zur reflexiven und selbst gesteuerten Auseinandersetzung mit den Anforderungen und Zumutungen der Gesellschaft zu sichern. Jugendpolitik fordert ein, dass Bildung mehr ist als Schule.
- c.) Jugendpolitik als Teilhabepolitik
Jugendpolitik als Teilhabepolitik zielt sowohl auf die Verbesserung der Teilhabe junger Menschen an den Chancen und Möglichkeiten der Gesellschaft als auch die Stärkung der Partizipation junger Menschen im Sinne von Mitbestimmung und Selbstorganisation.
- d.) Jugendpolitik als Generationenpolitik
Jugendpolitik als Generationenpolitik sorgt für ein Verständnis von Generationengerechtigkeit, das ein neues Überdenken der Verteilung von Ressourcen zwischen Jung und Alt einfordert. Es hinterfragt die Legitimation und die Verantwortung dafür, Ungleichheiten und Ungerechtigkeiten im Hinblick auf die Teilhabechancen am materiellen Reichtum der Gesellschaft zuzulassen.

Aufgrund ihrer spezifischen Merkmale spielen Jugendverbandsarbeit und Jugendarbeit in der Gestaltung von Jugendpolitik eine wichtige Rolle.

Kennzeichnend für die Jugendarbeit und Jugendverbandsarbeit und bedeutsam für die Ausgestaltung dieser vier Dimensionen sind unter anderem:

1. Jugendarbeit lebt von der **Selbstbestimmung und Selbstorganisation**. Durch offene Arbeit, Gruppenarbeit, Freizeiten oder Projekte werden Räume zur Verfügung gestellt die von Kindern und Jugendlichen gleichberechtigt mitgestaltet werden können.
2. Jugendarbeit lebt für, mit und durch die Entwicklung von ehrenamtlichem Engagement. Dieses **ehrenamtliche Engagement** findet in einem Mikrokosmos statt, in dem die Übernahme und die Entwicklung der Verantwortung für Andere ausprobiert und gelernt wird.
3. In der Jugendarbeit sind die **Freiräume** zu finden, die ein Ausprobieren von Verhaltens- und Handlungsweisen ermöglichen. Jugendliche lernen die eigene Meinung und die **eigenen Interessen zu artikulieren**, darüber mit anderen in den Austausch zu treten und gemeinsame Zukunftsperspektiven im Sozialraum zu entwickeln.
4. Jugendarbeit hat ein Interesse daran, die **eigenständige Bildungsarbeit** von Kindern und Jugendlichen durch die Reflexion in der Gruppe und durch das „personale Angebot“ ihrer

Akteure zu fördern. Dies basiert auf einer Haltung bei den Verantwortlichen, deren Ziel es ist, Jugendliche entwicklungsfördernd auf ihrem Lebensweg zu begleiten.

5. Jugendarbeit lebt durch **Gleichberechtigung und Mitbestimmung**. Das beinhaltet die Aushandlung von Spielregeln genauso wie die Frage der Programmgestaltung oder die Abstimmung bei Entscheidungen.

Diese Punkte spielen sowohl für die persönliche Entwicklung der Jugendlichen als auch für die Entwicklung der zukünftigen Gesellschaft, die sie mitbestimmen und gestalten werden, eine wichtige Rolle.

Der Landesjugendring Rheinland-Pfalz fordert die rheinland-pfälzischen Parteien SPD, CDU, FDP, Bündnis 90/Die Grünen und Die Linke auf, in ihren Wahlprogrammen im Sinne einer kohärenten Jugendpolitik Positionen zur Jugendpolitik und somit auch zur Jugendverbandsarbeit zu beschreiben.

In diesem Sinne fordert der Landesjugendring eine stärkere Unterstützung der Arbeit der Jugendverbände und der Jugendarbeit. Jugendliche werden dort in ihrem Weg zum Erwachsenwerden begleitet, ihnen werden vielfältige Bildungsgelegenheiten angeboten, Teilhabemöglichkeiten eröffnet, Räume und Experimentierfelder zur Verfügung gestellt und sie erhalten Unterstützung für ihr gerechtes Aufwachsen.

Um diese Ansprüche aufrecht zu erhalten, braucht es unseres Erachtens eine Jugendpolitik, die gestaltet und nicht versucht zu reglementieren. Um in Zukunft unser Land verantwortlich mitbestimmen zu können, brauchen Jugendliche schon heute Räume zur Entfaltung ihrer Persönlichkeit statt ständiger Bevormundung, Einengung, Verboten und Verregelung.

Begründung:

Es bedarf verstärkter Anstrengungen, Jugendpolitik neu zu profilieren. Die ökonomischen, politischen und sozialen Umbrüche haben auch die Jugendlichen erreicht. Aus dieser Erkenntnis heraus folgt dieser Antrag der Argumentation des Bundesjugendkuratoriums in seiner aktuellen Stellungnahme „Zur Neupositionierung von Jugendpolitik: Notwendigkeit und Stolpersteine“.

Jugendpolitische Themen tauchen bedauerlicherweise nur im Zusammenhang mit spezifischen Problemlagen einzelner Gruppen von Heranwachsenden auf. Daraus erwächst eine Verregelungspolitik, keinesfalls aber eine gestaltende Jugendpolitik, die sich auf die Rolle und Bedeutung von Jugend als Zukunftsressource für die Gesellschaft bezieht und die die zentralen Entwicklungs- und Bewältigungsaufgaben sowie Problemlagen von jungen Menschen in den Blick nimmt.

Die Lebensphase Jugend ist eine biographische Phase zwischen Kindheit und Erwachsensein, die mit bestimmten „Entwicklungsaufgaben“ befasst ist. Sie unterscheidet sich gegenüber der Kindheit durch eine Zunahme an Freiräumen und Handlungschancen. Die Lebensphase Jugend unterscheidet sich von der der Erwachsenen durch Restriktionen, wie zum Beispiel die ökonomische Abhängigkeit.

„Der gesellschaftliche Sinn von Jugend liegt also einerseits darin, eine stabile, selbststeuerungsfähige Persönlichkeit sowie die hiermit zusammenhängenden sozialen Fähigkeiten und Kompetenzen zu entwickeln. Andererseits ist er darin zu sehen, sich für die Anforderungen u. a. in Arbeit und Beruf vorzubereiten; er schließt auch die Entwicklung von Humanvermögen zur Vorbereitung auf die kompetente Erfüllung der Staatsbürgerrolle, der Mutter- bzw. Vaterrolle, der Konsumentenrolle etc. ein“¹.

Die Lebensphase Jugend ist nicht am Alter, sondern an den zu bewältigenden Aufgaben fest zu machen.

¹ Zur Neupositionierung von Jugendpolitik: Notwendigkeit und Stolpersteine
Stellungnahme des Bundesjugendkuratoriums

Diese bedingen aus unserer Sicht eine eigenständige Jugendpolitik, die sich von einer Politik für Kinder bzw. für Erwachsene abgrenzt.

Diese Jugendpolitik thematisiert die Gesamtsituation von Jugendlichen mit ihren Sichtweisen, Erfahrungen und Lebenslagen unter aktuellen gesellschaftlichen Bedingungen.

Sie legt Wert auf die Schaffung von unreglementierten Experimentierräumen, lebensbiographischen Reflexionsphasen und Spielräumen für das Ausleben jugendspezifischer Selbstinitiierung. Das geht weit über die Vorbereitung stromlinienförmiger, einkommensorientierter Karrierewege hinaus.

Angesichts der unübersehbaren Tendenzen zur Beschleunigung und Verdichtung der Jugendphasen hat Jugendpolitik die Aufgabe, Räume für die Realisierung jugendspezifischer Interessen, für jugendspezifische Orientierungen und Handlungsformen zu eröffnen, zu sichern, zu entschleunigen und damit die Lebensphase und Lebenslage Jugend in ihrem Eigenwert zu stärken.

Als Teil der Jugendpolitik hat Jugendarbeit die Aufgabe, jungen Menschen Freiräume zu schaffen für jugendspezifisches Handeln, für das Experimentieren mit vielfältigen Lebensentwürfen und für das Ausagieren jugendspezifischer Bedürfnisse.

Einstimmig beschlossen durch die 103. Vollversammlung des Landesjugendringes Rheinland-Pfalz am 24.04.2010 in Mainz.

¹ Zur Neupositionierung von Jugendpolitik: Notwendigkeit und Stolpersteine
Stellungnahme des Bundesjugendkuratoriums